



Durch das regelmäßige Zurücklegen kleinerer Beträge brauchen sich Anleger weniger Gedanken über das richtige Timing zu machen.

beispielsweise wie folgt dar: Fondssparer bekamen im Februar 2003 vor Beginn des letzten Irak-Krieges für 100 € bei einem Anteilspreis von 0,75 € 133 Fondsanteile. Oder im Februar 2009 gab es in der Finanzkrise nach der Lehman-Pleite 105 Anteile. Zum Vergleich: Im März 2000 lag der Fondsanteilspreis noch bei 1,79 €. Hier bekamen Sie gerade 56 Anteile für Ihre 100 €. Da also in den Kurstälern deutlich mehr Anteile gekauft werden, liegt der durchschnittliche Einkaufspreis deutlich näher bei den Tälern als bei den Höhen. Die im Februar 2009 erworbenen Anteile haben seit Erwerb absolut 139% zugelegt, jährlich also etwa 21%. Die Käufe vom Februar 2003 haben sich mit 203% gar verdreifacht, was pro Jahr 11% entspricht. Theoretisch wäre es demnach am besten, wenn man nur in den Tiefen einkaufen würde – streng nach der alten Börsenweisheit »kaufe billig – verkaufe teuer«. Doch eben genau das funktioniert in der Praxis nicht. Die Praxis zeigt es nur zu gut, wie schwer man sich tut, zu diesen im Nachhinein sehr günstigen Phasen auch wirklich zu kaufen. Es gibt dann immer wesentlich mehr Gründe gegen als für einen Kauf. Auch die eigene Stimmung wehrt sich vehement dagegen. Also tut man nicht das, was im Nachhinein so gut gewesen wäre.

Die Psyche überlisten

Sparpläne. Die Wirkung von kontinuierlichen Fondskäufen ist gewaltig. Wir möchten Ihnen das einmal an einem realen Beispiel, dem europäischen Aktienfonds Threadneedle European Select demonstrieren, der immer noch zu den besten seiner Klasse zählt. Seit seiner Auflage im Oktober 1986 hat der Fonds 873% an Wert zugelegt – pro Jahr sind das 8,8%.

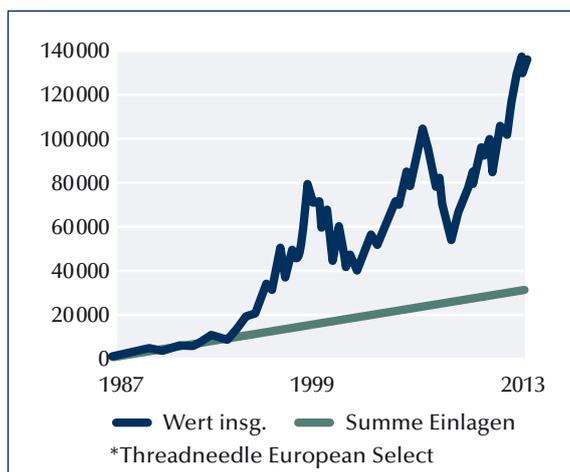
Die Idee: regelmäßig investieren. Trotz seiner guten Qualität hat natürlich auch dieser Fonds seit 1986 mehrere Höhen und Tiefen mitgemacht. Eine sehr markante Spitze war der März 2000. Anleger, die zu diesem Höchststand eine Einmalanlage getätigt haben, verfügen zwar heute über

einen Wertzuwachs, doch fällt dieser wegen des außerordentlich teuren Einstiegszeitpunktes mit etwa 27% nicht gerade berauschend aus. Berücksichtigt man die 13-jährige Anlagedauer, kommt man gerade auf knapp 2% jährlichen Zuwachs, was durchaus auch mit konservativeren Anlageformen erreichbar gewesen wäre.

Anleger, die hingegen ebenfalls im März 2000 einen Sparplan in den Fonds begonnen haben, verfügen über einen absoluten Wertzuwachs von mehr als 66%. Und das, obwohl die durchschnittliche Anlagedauer wegen des ratterlichen Einstieges nicht einmal sieben Jahre beträgt. Die effektive jährliche Rendite des Sparplans liegt hier über 7%.

Grund für den beachtlichen Unterschied zwischen Sparplan und Einmalanlage ist der Cost-Average-Effekt, auch Durchschnittskosten-Effekt genannt. Durch den konsequenten und emotionslosen Kauf von Fondsanteilen jeden Monat werden nicht nur die Höhen und die Tiefen geglättet – wie viele auf den ersten Blick meinen. Ein wichtiger Teil des Effektes resultiert daraus, dass bei tiefen Kursen automatisch mehr Fondsanteile erworben werden als bei den Kursspitzen.

Wertentwicklung eines Sparplans von 100 € monatlich seit 1987* (in €)



Mit System antizyklisch kaufen. Das stellt sich dann

Dr. Wolfgang Bischoff,
Bischoff & Hager GbR, Freiburg